

Annemarie Podlipny-Hehn

**KULTURSPIEGEL
BEITRÄGE ZUR
KULTURLANDSCHAFT EINER
VIELVÖLKERREGION**



**Cosmopolitan Art Verlag
Temeswar 2014**

Original oder nicht?

Klarstellung zu Stefan Jägers Einwanderungsbild

Als im Sommer 1991 das Jäger-Triptychon über die Einwanderung der Schwaben ins Banat in Ingolstadt zum ersten Mal auf deutschem Boden ausgestellt wurde und ich die einführenden Worte zur Entstehungsgeschichte des Bildes sprach, wurde von Betrachtern die Frage gestellt: Ist dies auch das echte Bild oder nicht?

Ich wunderte mich über diese Bedenken, denn in all den Jahren meiner Beschäftigung mit der Malerei des Banats als Kustos im Museum Temeswar fand ich keinen sicheren Hinweis über die Existenz eines weiteren Einwanderungsbildes mit diesen Maßen. Vorschnell und ungeprüft wurden schon früher Hypothesen aufgestellt, dass es mehrere Einwanderungsbilder dieser Größe gäbe, und man hat auch verschiedene Varianten erfunden; des Öfteren wurde die Frage laut, ob das Bild, das sich im Besitz des Banater Museums befindet, das Original ist. Man kam zu abwegigen Schlussfolgerungen.

Beim Heimattag in Ulm wird das Jäger-Triptychon nun wieder unseren Landsleuten in Deutschland vorgestellt, und es liegt mir viel daran, Klarstellungen vorzuschicken. In Ingolstadt, wo das Bild anlässlich der Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben vorgestellt wurde, hat man mir vorgeworfen, in meiner Jäger-Monografie (1972) oberflächliche Angaben zum Bild geliefert zu haben; dort nämlich sei angeführt, dass es rechts unten signiert ist, das Bild aber, das in Ingolstadt ausgestellt ist, keine Unterschrift Jägers aufweise.

Ich ging der Sache nach, denn ich kannte das Bild seit vielen Jahren; es hing bis kurze Zeit zuvor in der Jäger-Gedenkstätte in Hatzfeld. Als man diese wegen Vernachlässigung des Gebäudes und Nässe der Wände in den Ausstellungsräumen schließen musste, kamen die Bilder ins Temeswarer Museum, wo sie zum Teil restauriert und vorerst untergebracht wurden. Auch das Einwanderungsbild musste restauriert werden, da die Leinwand sich infolge der großen Luftfeuchtigkeit in der Gedenkstätte aufgeworfen hatte und wellig geworden war. Sie musste gestrafft werden, und dabei hatte man auch die oberste Lackschicht entfernt bzw. erneuert. Übermalungen wurden keine vorgenommen, da die Malstruktur gut erhalten ist und es keine Abbröckelungen gab.

Meine Gedanken kreisten um einen ähnlichen Fall: Vor mehreren Jahren wurde in der gleichen Werkstatt ein Ölgemälde restauriert, das mit dem

Monogramm des Künstlers signiert war, nach der Restaurierung aber die Unterschrift nicht mehr aufwies. Ich hatte die Schriftzeichen vorher aber fotografisch festgehalten; und so gab man in der Werkstatt auf meinen entschiedenen Einwand zu, dass die Signatur beim Entfernen der Lackschicht aus Versehen abgetragen wurde.

Leider sollte ich mit meiner Überlegung Recht behalten, denn in der Tat geschah das gleiche auch am Einwanderungsbild. Die Detail-Fotos, die vor der Restaurierung angefertigt wurden, ließen die Unterschrift Jägers noch erkennen. Nun gestand man, dass auch diesmal zusammen mit der obersten Lackschicht die Unterschrift entfernt wurde, da sie ja bekanntlich die zuletzt aufgetragene Farbschicht des Bildes darstellt.

Das einzige, was getan werden kann, soll bei der Rückkehr des Bildes aus Deutschland Ende Juni dieses Jahres auch geschehen: die Unterschrift Jägers soll getreu nach Foto- und Röntgenvorlagen wieder aufs Bild gesetzt werden.

Zur Information und auch zur Beruhigung ist zu sagen: Wir dürfen unseren Landsleuten versichern, dass keiner die Absicht hatte, ihnen bei dieser Ausstellung in Deutschland das Original vorzuenthalten. Im Gegenteil: Wir sind froh und stolz, dass so viele Landsleute die Stefan-Jäger-Ausstellung in Ingolstadt, Fürth, Stuttgart, Mainz und Frankenthal sehen konnten und die Teilnehmer des Heimattreffens 1992 in Ulm dazu auch Gelegenheit haben werden.

Diese Ausstellung, die vornehmlich aus Jäger-Bildern besteht, die die Kunstabteilung des Banater Museums Temeswar der Landsmannschaft der Banater Schwaben als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat, ist als großer Erfolg zu werten. Walther Konschitzky, der Kulturreferent der Landsmannschaft der Banater Schwaben, hat die Bilder ausgewählt und zu einer repräsentativen Jäger-Wanderausstellung vereint. Im Stuttgarter Rathaus wurde sie auch von einer großen Gruppe von Mitgliedern des Demokratischen Forums der Deutschen aus dem Banat anlässlich einer Bildungsreise nach Deutschland besichtigt. Sie soll nach ihrer Rückführung nach Temeswar für mehrere Wochen in der Kunstabteilung des Banater Museums eingerichtet werden.

Abschließend veröffentlichen wir erstmals einen Brief des Malers Stefan Jäger an Franz Rimmel, der ihn uns freundlicherweise zur Verfügung stellte.

BP

Ihre hochverehrten Herr Professor!

Auf Ihre freundliche Anfrage vom 9. d. Mts. will ich Ihnen, soweit ich mich noch erinnern kann, folgende mitteilen:

Vor 50 Jahren sind mich meine Landsleute angegangen, die "Einwanderung der Schwaben in das Banat" zu machen.

Da ich selbst auch schwäbischer Abstammung bin, habe ich den Auftrag bereitwilligst angenommen.

Der Hauptgedanke war, die Aussiedlung der Deutschen ins Süd- und Nord-Banat, bzw. an der mittleren Donau bildlich darzustellen.

Die Donauer und Banater Deutschen wurden oftmals als Donau-Schwaben bezeichnet.

Vor allem unternehme ich

!

Studienreisen in Deutschland
insbesondere in den Gebieten von
wo der Großteil der Auswanderer ge-
kommen ~~ist~~ war.

Ergänzt mit sonstigen nötigen
Studien in, Entwürfen, bezogen ich
mit der Ausführung des Originals.

Leiden haben sich so mancher
Schwierigkeiten ergeben. Ich müßte
des öfteren die Arbeit unterbrechen
und wegen Mangel eines entsprechenden
Arbeitsraumes einzeln umsiedeln,
bis ich endlich mit viel Mühe und
Ausdauer das Bild 1909 vollenden
konnte. —

Wäre die Unterbrechungen
hät sich durch die Arbeitsräume
verhindert. Soweit ich mich
entsinnen kann, dürfte die
Anfertigung ca 2 Jahre in
Deutschland genommen haben. —

Das Triptychon würde ge-

☞

1/

begeht eine Ausstellung
in Gyertyimor (Branat) enthält.

Infolge der Größe (ca 5-6 Mr.
Breite) konnte es in einem Privat-
haus schwer untergebracht werden
es wurde daher nach kurzer Zeit
der Stadt Temesvar verkauft und
befindet sich derzeit dort im
Branaten Museum.

Nachdem sich die jungen
Pergelheit vor einem halben
Talschwert abgespielt hat, sind
mir so manche Umstände u.
Momente etw. fallen.

Mit bestem Gruß
und vorzüglichen Hochachtung
L. J. J. J.

17./IX 59